

SANKT GEORGS BLATT

37. Jahrgang

April 2022



Leben aus der gemeinsamen Mitte
Fußboden-Mosaik in der Nikolaus-Kathedrale in Demre/Myra

Der Lalala Chor in Antalya

Bei all den Schreckensmeldungen, die täglich auf einen einstürzen, weil man sich ihnen in den Medien zuwendet, tun positive Berichte, so klein und bescheiden sie auch klingen mögen, einfach gut. Nach dem Gottesdienst mit der Gemeinde in Antalya gab es im Rahmen der anschließenden Agape viele angeregte Gespräche. Dabei wurde uns auch von einem Chor berichtet, den Frauen aus der Gemeinde gegründet haben. Sängerinnen und Sänger sind Kinder mit besonderen Bedürfnissen (*Behinderungen*), die sich kaum einen Text merken können, dafür aber umso begeisterter dabei sind. Kleinste Fortschritte auf dem musikalischen Weg bringen allen Beteiligten übergroße Freude. Zur Schar der ehrenamtlichen Betreuerinnen dieses Chores gehört auch ein Therapiehund, den eine der Frauen, eine Deutsche, die mit ihrem türkischen Mann seit einigen Jahren in Antalya lebt, selber dafür abgerichtet hat und der besonders bei Kindern mit Autismus kleine Wunder bewirkt. Die Freude des miteinander Musizierens mit diesen Kindern war in dem Gespräch spürbar.

Auch die Ursprünge der deutschen St. Nikolaus Kirche von Antalya mögen klein und bescheiden klingen, aber sie haben in relativ kurzer Zeit schon weite Kreise gezogen. Am Anfang war ein deutscher Konsul, der einen katholischen Priester in Hildesheim kannte und diesen auf die vielen deutschen bzw. deutschsprachigen ResidentInnen an der südlichen türkischen Mittelmeerküste aufmerksam machte, die ohne ein religiöses Angebot vor Ort dort lebten. Es folgten Gespräche bis in die höchsten Stellen der Politik. Die Gemeindegründung erfolgte schließlich 2004 in Antalya auf Basis des türkischen Vereinsrechts – was ein Novum darstellte – und wurde von den Behörden offiziell anerkannt. Heute ist der Verein ökumenisch und hat eine *Zweigstelle* in Alanya, wo der evangelische Seelsorger wohnt. Einmal im Monat feiern die beiden Seelsorger den Gottesdienst im jeweils anderen Ort. In Antalya gibt es seit einigen Jahren zusätzlich einen englischsprachigen katholischen Gottesdienst für die vielen Christen anderer Nationalitäten, v.a. auch für Studierende aus Afrika, die sonst hunderte Kilometer bis zur nächsten katholischen Kirche hätten.

Der Lalala-Chor in Antalya – <https://hi-in.facebook.com/adalyaengelsizkafe/videos/lalala/725397061809903/>

Viele andere christliche Gemeinden in der Türkei, katholische, evangelische und evangelikale, haben seitdem dieses Modell eines Kirchenvereines übernommen, nicht zuletzt vor vier Jahren wir in St. Georg für Teile der Gemeindegarbeit.

Auf seiner ersten Missionsreise kam der hl. Paulus über den Hafen von Antalya in die nahe gelegene bedeutende Stadt Perge. 100 km südwestlich von Antalya, im heutigen Demre, hat im 4. Jahrhundert der hl. Nikolaus gelebt und gewirkt. Wir befinden uns auf ältestem kirchlichen Boden, der aber seit dem griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch von 1923 kirchlich verwaist war. Jetzt gibt es hier wieder – ganz offiziell – christliche Gemeinden, neben einer katholischen und einer evangelischen, seit 2014 auch eine griechisch-orthodoxe mit einem Priester aus Weißrussland, der im Auftrag des Ökumenischen Patriarchen tätig ist. Die Diasporasituation schafft eine große Nähe zwischen den Christen unterschiedlicher Konfessionen und Nationalitäten.



Besuch der Nikolaus-Kathedrale in Myra

Das Mosaik im Fußboden der St. Nikolaus-Kathedrale in Myra beeindruckt noch nach 1500 Jahren. Es kann uns motivieren, so wie die Gemeinden in Antalya und Alanya, heute an einer Kirche aus lebendigen Steinen zu bauen.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein tiefes Erleben der kommenden Kar- und Ostertage. Mögen wir in unseren Begegnungen immer neu erfahren, dass der Auferstandene verborgen unter uns lebt.

Alexander Jernej CM und Gerda Willam

Konferenz der Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bereich Tourismus, Pilgerseelsorge und Nahost

Nach 10 Jahren trafen wir uns wieder in der Türkei. Diesmal war nicht Istanbul, sondern Antalya unser Austragungsort. Das Treffen war durch das Land, seine Geschichte und seine Entwicklungen geprägt.

So befasste sich der Studententag mit unserer Beziehung zum Islam. **Dr. Timo Güzelmansur**, Geschäftsführer von CIBEDO (Christlich-Islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle der Deutschen Bischofskonferenz) gab zunächst einen Überblick über die **Christen in der Türkei**. Er wählte einen persönlichen Zugang aufgrund seiner Biografie. Beim Thema Inkulturation und Gebrauch der türkischen Sprache brachten sich die Seelsorger vor Ort (in Istanbul und Antalya) rege ein und berichteten von einer größeren Sensibilisierung und verstärkten Bemühungen in diesen Bereichen.

Danach gab er einen geschichtlichen Überblick über den **Islam in der modernen Türkei**. Ein weiterer Punkt waren die **türkischen Verbände in Deutschland**. Neben Struktur und Aufbau der verschiedenen Gruppen und ihren Beziehungen zueinander kam er dabei auch die Frage des islamischen Religionsunterrichts und der theologischen Ausbildung der ReligionspädagogInnen zu sprechen. Im Gegensatz zu Österreich, wo die IGGiÖ (Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich) zentrale Ansprechpartnerin für den Staat in allen gesellschaftlichen und schulischen Fragen ist, sind es in Deutschland verschiedene Verbände. Diese können mit bestimmten Auflagen Religionsunterricht erteilen. Eine unterschiedliche Gesetzgebung in den Bundesländern macht die Sache schwieriger. Wie in Österreich gibt es auch in Deutschland verschiedene islamische Fakultäten mit unterschiedlicher Nähe zu den einzelnen Verbänden.

Die Umgebung von Antalya ist voll von **archäologischen christlichen Zeugnissen**. Unser Besuch in Demre, dem alten Myra, führte uns auf die Spuren des hl. Nikolaus. Die Kathedrale aus dem 6. Jh. wurde durch russische Grabungen freigelegt. Heute ist sie in der Obhut des türkischen Staates, der die archäologischen Arbeiten weiterführt.

Von der heute wieder existierenden Kirche aus lebendigen Steinen berichtet Seite 2.

Neben dem Miteinander und dem Austausch ist der Bericht aus den Gemeinden ein Schwerpunkt jeder Konferenz. In Coronazeiten hatten wir uns einmal online ausgetauscht. Nach drei Jahren war nun wieder eine persönliche Begegnung möglich.

Die **Pilgerzahlen** kamen aufgrund behördlicher Corona-Auflagen und eigener Sicherheitsbedenken in **Rom, Jerusalem** und **Lourdes** fast zum Nullpunkt.

In den **Tourismus-Hotspots auf Mallorca, Teneriffa und Gran Canaria** kamen sehr viele soziale Probleme dazu. Etwas überspitzt hat es der Seelsorger von Teneriffa auf den Punkt gebracht: *Meine Aufgabe hat sich geändert vom Senioren-Entertainer zum Sozialarbeiter*. Vorhandene und neu ausgebaute Medienkanäle wurden verwendet um Hilfe zu organisieren: Lebensmitteltafeln, Besuche bei Bedürftigen, dringende Rückkehrhilfen bei sozialen Härtefällen in engem Kontakt mit anderen christlichen Kirchen, der Caritas und öffentlichen spanischen und deutschen Stellen.

Viele Gemeinden sind kleiner, aber intensiver geworden. Neue Ehrenamtliche sind gekommen und bringen sich mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten nach wie vor ein. Die Verweildauer der ResidentInnen ist aufgrund der Lockdown-Erfahrungen zurückgegangen. Hinzugekommen sind *Internet-Nomaden*, junge Familien, die online arbeiten. Inzwischen sind wieder vermehrt Menschen bei Gottesdiensten und die Bitte um Sakramente nimmt zu. Die sozialen Fragen werden bleiben: Man befürchtet Delogierungen von Familien, da bald Mietstundungen und Kurzarbeit wegfallen.

Weitere Berichte gab es aus der arabischen Welt und aus Athen. Dort ist seit einem Jahr ein Wiener Priester mit armenischen Wurzeln tätig.

Wir danken als österreichische Gemeinde dem KAS, dass wir wieder bei diesem Treffen teilnehmen durften. Wir nehmen viele Informationen und Anregungen mit und freuen uns auf das nächste Treffen in 1 ½ Jahren.

Gerda Willam und Alexander Jernej CM